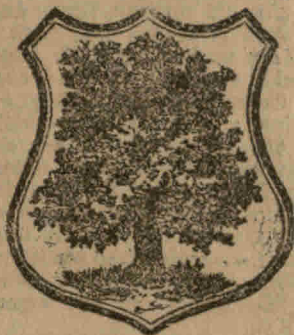


Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts girokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 50 Pfg., Reklameteil 1.50 M.

Die englisch-französischen Verhandlungen.

Ein erfreulicher Ausblick in die Zukunft.

Ein Führer der Deutschen demokratischen Partei im Reich hat jüngst von dem Direktor eines großen industriellen Unternehmens ein Schreiben erhalten, worin ein auf Tatsachen gestützter, bedeutungsvoller Ausblick in die Zukunft erfreuliche Hoffnungen auf einen Wiederaufstieg unserer Produktion erweckt und deshalb auf allgemeine Aufmerksamkeit Anspruch erheben kann.

In dem Schreiben heißt es:

„Die Produktion steigt unbedingt, deswegen die Arbeitslust und die Initiative, die Menschen sind besser ernährt, sie vergessen das Unglück des Krieges und sehen wieder Ziele und Ideale. Natürlich braucht man hierzu Zeit. Wenn die deutschen Fabriken, um von unserer Industrie zu sprechen, augenblicklich ca. 30 bis 40 Prozent ihrer Friedensproduktion in Stück bzw. Kilo hervorbringen, und diese Produktion sich in den letzten drei Monaten, trotz der Streiks, um 10 oder 15 Prozent erhöht hat, so können wir damit rechnen, daß wir im Laufe des Jahres auf Steigerungswert von 50 bis 60 Prozent der Friedensmengen usw. fortschreiten. Man muß nach dieser Richtung hin die Arbeiter mehr unterstützen. Ich erblicke schließlich im Betriebsstrategie, auch wenn es uns viele Unbequemlichkeiten schaffen wird, doch einen Weg nach dieser Richtung, und wenn wir vor drei Monaten die Hände über dem Kopf über dieses Gesetz zusammenzuschlagen, so stehen wir heute mit ruhigem Kopfe auf dem Boden dieses Gesetzes, ohne uns dadurch in unseren Geschäften und Entwicklungsmöglichkeiten stören zu lassen. Die Technik schreitet fort, die Apparate werden verbessert, verbilligt, umlostruirt; kurz und gut: es geht etwas vor, und zwar nach der richtigen Seite.“

Diese Angaben stimmen überein mit zahlreichen anderen Rundgebungen aus der Zeit vor dem Kapp-Putsch. Sie haben aber diesen hohen Wert, weil aus ihnen hervorgeht, daß trotz der unermesslichen Schädigung unseres Wirtschaftslebens durch Kapp und Genossen ein Aufstieg schon wieder eingeleitet hat.

Der steigende Mark-Kurs.

Berlin, 13. April. Die deutsche Balmat zeigt seit einiger Zeit in den nördlichen Ländern eine Tendenz zum Steigen, aber besonders bemerkenswert ist, daß dieses Steigen auch in den allerletzten Tagen anhält, während der Franc um eine Krone pro 100 Franc sank. Diese Erscheinung wird in Schweden mit den Vorgängen in den Ruhrgebieten in Zusammenhang gebracht. So schreibt die Malmör Zeitung „Svenska Dagblad“: „Draußen in der Welt macht sich die Meinung geltend, daß das Eintrüben der deutschen Reichswährung in das Ruhrgebiet keineswegs den Hintergedanken in sich schließt, weiter westwärts vorzudringen, sondern nur darauf berechnet ist, in der neutralen Zone Ruhe, Ordnung und Arbeitsmöglichkeit herzustellen, was auch wahrscheinlich bald gelingen wird. Darum sind Engländer und Amerikaner eifrig bemüht, soviel Mark wie möglich aufzukaufen, auf deren Steigen sie bauen. Andererseits ist klar, daß sich Frankreich keine kostspieligen militärischen Demonstrationen leisten kann. Es handelt sich nicht bloß darum, daß nach vier Jahresklassen der Wehrpflichtigen unter den Fahnen gehalten werden, was für einen ohnehin schon schwer belasteten Staatshaushalt erhebliche und meistens unnötige Ausgaben mit sich führt, sondern daß auch mehr als eine Million Arme von produktiver Arbeit im Lande ferngehalten werden. Das Rechenstück ist einfach. Das Ergebnis besteht in weiterer Schwächung der französischen Balmat. Und dies ist um so betrüblicher, als durch Beseitigung des krankhaften Mißtrauens, das fortgesetzt Paris zu beherrschen scheint, alles schnell ausgeglichen werden könnte.“

Die Franzosenherrschaft im Westen.

Besetzung des Kreises Hanau.

Berlin, 13. April. Heute morgen erfolgte die weitere Besetzung des Kreises Hanau bis zur Linie Hanau-Friedberg. Die Haltung der Bevölkerung war trotz der begreiflichen Erregung, in der sie sich befand, sehr zurückhaltend. Die Franzosen verhafteten sofort die gelbe Polizei und transportierten sie nach Griesheim. Sie beschlagnahmten sämtliche Waffen, die zur Ausrüstung der Einwohnerwehren und zu polizeilichen Zwecken gesammelt worden waren, und fünfzig Pferde. In der verlassenen Kaserne hausten sie wie Vandalen. Sie verbrachten sämtliche Schränke und Türen, und erklärten alle Lebensmittel, die sie vorfanden, für beschlagnahmt. Der Landrat von Hanau wird sehr scharf kontrolliert. Die Besetzungstruppen gehören der vierten Kavalleriedivision und der 37. Infanteriedivision an.

Millerand zur Räumung bereit.

Paris, 13. April. („Agence Havas.“) Der englische Botschafter, Lord Derby, überreichte Millerand die Antwort seiner Regierung, die er am Vorabend erhielt. Er teilte verschiedene Einzelheiten der Auffassung seiner Regierung mit, die ihn beauftragt hatte, den Ministerpräsidenten um nähere Angaben zu ersuchen. Millerand gab ihm sofort mündlichen Bescheid und versicherte, daß die deutschen Städte auf dem rechten Rheinstrom, die kürzlich besetzt worden sind, wieder vollständig geräumt würden. Er präziserte genau die Bedingungen, unter denen Frankreich eingegriffen habe, indem er erklärte, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet die Zahl, wie sie am 8. August bestimmt wurde, weit überschritten haben. Die deutsche Delegation verlangte am 8. April die Verlängerung des Abkommens, dessen Frist am 10. April abließ, zu welcher Zeit die Deutschen die neutrale Zone hätten räumen müssen. Das Verlangen würde vom technischen Standpunkte aus durch die militärische Kontrollkommission geprüft und Gegenstand des Beschlusses der Chiefs der Regierungen auf der Konferenz in San Remo sein.

Basel, 13. April. Die „Presse-Information“ meldet aus Paris: In der Rote Millerands an Lord George erklärte jener, daß die Besetzung der hessischen Städte von Marshall Joch im Interesse Frankreichs und seiner Verbündeten als notwendig erachtet wurde, um Deutschland in die Schranken zu weisen. Millerand versicherte, daß er sich den Argumenten Jochs zu der Besetzung nicht verschließen könne. Er werde jedoch seinen Einfluß dahin geltend machen, daß eine möglichst baldige Aufhebung der Besetzung erfolgen werde.

Der englisch-französische Zwischenfall erledigt?

Paris, 13. April. Die Blätter stellen fest, daß anzunehmen ist, daß der englisch-französische Zwischenfall als erledigt angesehen werden könne. Lord Derby versicherte gestern nachmittag nochmals, daß die Städte Darmstadt und Frankfurt zu gleicher Zeit mit den Städten Hanau, Dieburg und Gumburg geräumt würden, nicht etwa teilweise. Des ferneren ließ sich Lord Derby bestätigen, daß die Räumung erfolge, sobald die über das Augustabkommen hinaus in das Ruhrgebiet einmarschierenden Truppen die neutrale Zone verlassen haben.

Neue Erklärungen Millerands.

Paris, 13. April. (S.B.) In der heutigen Kammer Sitzung legte Millerand die Ereignisse dar, die die deutsche Regierung veranlaßten, mehr Streitkräfte in die neutrale Zone einmarschieren zu lassen, als ihr gestattet seien. Um das Verlangen Deutschlands zu beurteilen, müsse man bemerken, daß es

zunächst aus den militärischen Kreisen gekommen sei, die einen Staatsstreich unternommen hätten und zur Zeit, da Deutschland noch keine der wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages ausgeführt habe.

Am 19. März habe er dem französischen Botschafter in London telegraphiert: Ich widersehe mich formell dem Einmarsch der deutschen Truppen in das Ruhrgebiet, den die Regierung Bauer verlangt. Am 21. März habe er dem französischen Botschafter telegraphiert, wenn Deutschland selbst die Unruhen im Ruhrgebiet niederschlagen wolle, dann könne es das nur gegen eine genügende Sicherheit. Die französische Okkupation sollte je nachdem, wann die Deutschen ihre Truppen zurückzögen, endigen. Am 30. März habe die französische Regierung neue Gründe gehabt, an der Notwendigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen zu zweifeln angesichts der Zeugnisse eines französischen Generals, der festgestellt habe, die Ruhe im Ruhrgebiet würde nur im Falle einer militärischen Intervention bedroht sein. Was man wünschen müsse, sei keine Intervention, denn sie könne schwere Unruhen hervorbringen. Millerand erinnerte daran, daß die deutsche Regierung trotz der Weigerung Frankreichs ohne Ermächtigung eingegriffen habe. Er habe alsdann den alliierten Regierungen seine Noten an die deutsche Regierung mitgeteilt und erklärt. Er zweifelte nicht daran, daß die alliierten Regierungen geneigt seien, Frankreich tätig zu unterstützen. Er, Millerand, habe nicht vergessen, daß nichts wichtiger sei als die normale Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Er erkenne die Schwierigkeiten nicht, mit denen die deutsche Regierung zu kämpfen habe. Heute wie gestern sei er bereit, dem Rechnung zu tragen, unter einer Bedingung jedoch: daß die deutsche Regierung durch ihre Handlungen einen Beweis ihres guten Willens gebe.

Millerand schloß: Ich freue mich, der Kammer mitteilen zu können, daß nach einem loyalen Meinungsaustrausch zwischen den Kabinetten von London und Paris diese sich geeinigt haben, zu erklären, daß die Auseinandersetzungen zwischen Paris und London die französische und britische Regierung dahin geführt haben, festzustellen, daß, wenn sich zwischen ihnen eine Meinungsverschiedenheit über die Mittel, die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles sicher zu stellen, herausgebildet hat, sie mehr denn je die Notwendigkeit erkennen, ihre intime und herzliche Zusammenarbeit für die Regelung der schwierigen Fragen in Deutschland und in der Welt aufrecht zu erhalten.

Sturm in der Nationalversammlung

160. Sitzung, 13. April.

Nach Erledigung verschiedener kleiner Anfragen folgt die

Besprechung der Regierungserklärung.

Abg. von Payer (Dem.)

gibt namens seiner Partei folgende Erklärung ab: Die Deutsch-demokratische Fraktion kann sich mit den Ausführungen des Reichsanzlers im wesentlichen einverstanden erklären. Wir schließen uns der tief empfundenen Empörung und dem scharfen Protest wegen der Vergeßlichkeit des Reichs durch Frankreich an, das freudlich den Frieden gebrochen und neues Blutvergießen über eine unschuldige Bevölkerung gebracht hat. Wir verstehen, daß die Regierung, ehe sie Truppen in die Ruhrgebiete marschieren ließ, vorher alles versucht hat, um den Kampf Deutscher gegen Deutsche zu verhindern. Wir sind damit einverstanden, daß sie nach dem Scheitern aller Vermittlungsversuche zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der friedlichen Bevölkerung mit fester Hand zugegriffen hat gegen Elemente, die politische und soziale Forderungen als Demagogie für gemeine Verbrechen benutzen. (Lebh. Zustimmung.) Unserer Meinung nach danken wir für die Aufopferung und Tapferkeit, mit der sie sich für den Bestand des Reiches

eingesetzt hat und (mit erhobener Stimme) für die Selbstbeherrschung, deren sie bedarf, um das allgemeine Verlangen des Volkes zu erhalten. (Lebhafte Beifall.) Wir bedauern die Mannschaften und Offiziere, die als Opfer ihrer Pflicht gestorben sind. (Erneuter lebhafter Beifall.) Niemals darf wieder Leib und Leben friedlicher Bürger schutzlos zuhause bleiben preisgegeben werden. Wir treten dem Reichstanzler darin bei, daß jede Art der Nebenregierung zurückzuweisen ist. Der Reichstanzler hat mit seinen Ausführungen selbst die Grenze gesetzt, die zu überschreiten die demokratische Fraktion seiner Regierung, der sie angehört wird, je gestattet wird. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Hue (Soz.):

Mit Recht hat der Reichstanzler hervorgehoben, daß das ganze Gland die Schuld von Kapp und seiner Genossen war. (Sehr richtig! links, Widerspruch rechts.) Wir waren auf dem erfreulichen Wege wirtschaftlichen Aufstiegs und geistiger Erholung und die Bergarbeiter wollten trotz ihrer miserablen Ernährung im Interesse des Volkes mehr arbeiten. In diesen Vorstößen brach der Kapp-Putsch wie ein Hagelwetter. Der mutlosen Abwehr der Arbeiter verbanden wir die Aufrechterhaltung der Reichsverfassung. Darum hat ab vor diesen Kämpfen. Das Reich muß für ihre Hinterbliebenen nach Möglichkeit sorgen aus den beschlagnahmten Vermögen der Kappisten. Die Kämpfer für die Verfassung waren nicht Bolschewisten und Spartakisten. Im Vergewaltigungsbezirk sind

auch christliche Gewerkschaften mit bürgerlichen Angehörigen

in den Kampf eingetreten. Wenn sich die Offiziere unmissverständlich auf den Boden der Reichsverfassung gestellt hätten, dann hätte die unglückliche und ungeschickte Agitation gegen die Reichswehr nicht jene Folgen gehabt. Das sehr unkluge Verhalten zweier Korps im Ruhrgebiet, vor allem des Korps Dittlendorfs mit seinen schwarz-weiß-roten Fahnen, hat zur Entfaltung der Kämpfe beigetragen. Auch die irreführenden Nachrichten des R.A.D. trugen ein gutes Teil Schuld an der Verwirrung des Volkes und an ihren Folgen. (Lebhafte Zustimmung und Rufe: R.A.D. ist ein Werkzeug der Reaktion.) In den allen sozialdemokratischen Bezirken wurde das Vieselfeld der Abkommen sofort anerkannt, dagegen wurde nordwestlich der Ruhr, im sog. „Wildwest“, der Kampf von Elementen fortgesetzt, die weder Bolschewisten noch Kommunisten sind und früher die Kerntruppen der gelben Streikbrecher bildeten. Unter diesen Umständen haben auch Führer der Unabhängigen und Kommunisten den Einmarsch der Reichswehr gefordert. Darum ist es eine ungeheuerliche Tat der französischen Regierung, daß sie durch den Einmarsch ihrer Truppen in den Marne-taschlichen Verbrechergesund unterstützt hat. (Lebhafte Zustimmung.) In Oberschlesien verhindert der französische Militarismus die Abgeordneten an der Ausübung ihrer Tätigkeit. Das völkseindliche Vorgehen des Entente-Militarismus hat dafür gesorgt, daß die obereschlesische Bevölkerung deutsch bleiben wird. (Beifall.) Infolge des brutalen Vorgehens der Ententetruppen müssen wir in Oberschlesien jeden Tag mit dem Ausbruch eines allgemeinen Streiks rechnen. (Hört! Hört!) Ohne den Kapp-Putsch hätten wir die Anarchie im Ruhrgebiet nicht bekommen. Wir vermüssen eine Mitteilung des Reichstanzlers, was denn mit den Kappisten geschehen soll. Jedenfalls kann man von einer völligen Niederlage der Kappisten nicht reden. Solange wir noch eine Gefahr von rechts haben, kann sich jedenfalls die Arbeiterschaft nicht waffenlos machen lassen. Dem Reichskommissar Severing gebührt der größte Dank für seinen Entschluß, jede Möglichkeit der Verhandlung zu erschöpfen. Rief man die Zentrumsprelle im Westen, so muß man sich fragen, ob das Zentrum wirklich noch zur Koalition gehört. Die Arbeiterschaft im Westen steht treu zur Reichseinheit. Ein Ultimatum haben die Gewerkschaften nicht gestellt. So gewaltige Organisationen haben wohl das Recht, zu verlangen, daß ihre Forderungen berücksichtigt werden. Eine Nebenregierung kann man das nicht nennen. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Trimborn (Zentr.):

Frankreich will Deutschland nicht zur Ruhe kommen lassen. Es will das Deutsche Reich zur Auflösung bringen. Die Mainzer Richtlinien der französischen Generale sind geradezu verbrecherisch und eine Verhöhnung des Völkerverbundes. Es ist ausgeschlossen, daß die anderen Alliierten eine solche Politik mitmachen. Weite Kreise der rheinischen Bevölkerung wünschen wohl eine andere Stellung des Rheinlandes, aber keine Auflösung vom Reich. Die Vorgänge im Ruhrrevier stehen mit dem Kapp-Putsch in Verbindung. Auf den Reichsputsch mußte ein Vorkutsch folgen. Wir haben es abgelehnt, zum Generalstreik aufzurufen, aber man konnte es verstehen, wenn das verfassungstreue Volk schließlich zu dieser Waffe griff. In weiten Kreisen meiner Partei ist man durchaus nicht einverstanden mit allem, was von der Regierung im Ruhrgebiet geschehen ist. (Hört! Hört! rechts.) Die Regierung hat gezögert und geschwankt und bei vielen meiner Parteifreunde hat das Vieselfeld der Abkommen große Bedenken hervorgerufen. Gegen die Tätigkeit Severings bestehen in weiten Kreisen große Bedenken. (Hört! Hört! rechts und im Zentrum.) Er hat immer nur sozialdemokratische und keine Zentrumsanhänger gewählt. Der Reichstanzler sollte prüfen, ob die Reichskommissare nicht recht bald abberufen werden können.

In dieser einseitigen Verengung der Sozialdemokraten liegt eine schwere Gefahr für die Koalition. (Lebh. Hört! Hört! rechts.) Den Vorgängen im Ruhrlande scheint die Regierung nicht genügend Aufmerksamkeit zu widmen. Der Reichstanzler scheint die Gefahr von links zu optimistisch anzusehen, die am gegenwärtig als die größere und lähmendere erscheint. (Sehr richtig! rechts und im Ztr.) Die staatliche Autorität muß in vollem Umfang mit

Nachdruck hergestellt werden. Das verlangt das Volk, das ist ein Zeichen der inneren Gefundheit und hat mit militärischen Neigungen nichts zu tun. Die Waffenablieferung muß streng durchgeführt werden. Für den, der der Aufforderung nicht folgt, ist keine Strafe zu hart, nach meiner Meinung nicht die Todesstrafe. Dem Begnadigungsrecht müssen Schranken gesetzt werden. Für das aufgehobene Standrecht muß Ersatz geschaffen werden durch außerordentliche Kriegsgerichte, zu denen auch Zivilisten in größerer Zahl zugezogen werden können. Wo solche Besten gehaust haben, wäre Milde eine unverzeihliche Schwäche. Alle verdächtigen Ausländer müssen befreit werden. Selbstverständlich müssen auch Ausweisungen der Reichswehr streng gehandhabt werden. Wer in der Reichswehr unsere Verfassung nicht anerkennen muß, muß als ehrlicher Mann aus dieser ausscheiden. Trotzdem wollen wir keine Gesinnungsschnitzerei. Trotz meiner Kritik der Regierung beabsichtige ich nicht, von der Koalition abzurücken. Ich will sie im Gegenteil stärken. Wir brauchen eine starke Mitte, sonst gleitet unser Vaterland in den Abgrund. Die Militärdiktatur auf der einen und die bolschewistische und kommunistische Republik auf der anderen Seite sind der Tod des Vaterlandes. Nach meinen Erfahrungen hat die Koalition nach den letzten Ereignissen Eroberungen jenseits ihrer bisherigen Grenzen gemacht. Augenblicklich droht die Gefahr von links. (Unruhe bei den Soz.) Wir wollen doch keine Verunsicherung. Tatsächlich soll den organisierten Arbeitern

eine privilegierte Stellung in Samie

geschaffen werden. Der Vorkuss Regiens mit seinen acht Punkten und die Forderung Wollensbüchrs bewegen sich doch in der Richtung der von mir gekennzeichneten Diktatur. Uns macht das Vorgehen Wollensbüchrs den Eindruck, als ob eine Art Nebenregierung dabei heraustritt. Ich danke dem Reichstanzler für seine entschiedenen Worte gegen eine Nebenregierung. Das Geschehen an der Verfassung und Demokratie verpflichtet zur Ablehnung und Beseitigung jeder Klassenherrschaft. Damit ist die Grenzlinie nach links klar und deutlich gezogen und ganz einmütig steht unsere Fraktion auf dem Standpunkt, daß sie auch hier gezogen werden muß. (Lebh. Beifall im Zentrum.)

Reichstanzler Müller: Dem Abgeordneten Hue gegenüber teile ich mit, daß wir die ganzen Tage bereits an den Sozialisierungsvorlagen gearbeitet haben. Wir werden aber Tag für Tag durch Deputationen abgehalten. Ob wir alle Vorlagen erledigen können, läßt vielleicht das Programm des Hauses nicht mehr zu, oder es wird seine Tagung etwas erweitern müssen. Dem Abgeordneten Trimborn erwidere ich, wenn der Kapp-Putsch nicht gekommen wäre, dann wäre es ein Kinderspiel gewesen, jeden kommunistischen Vorkussversuch niederzuschlagen. Lebh. Widerspruch rechts und gr. Unruhe. Wenn ich keinen Optimismus hätte, könnte ich an dieser Stelle nicht stehen. Die Parole von der bolschewistischen Gefahr war es, mit der die Kappleute ihren Rückzug antreten wollten.

um ihr Verbrechen vor dem deutschen Volke zu rechtfertigen

(Sehr wahr! links. Unruhe rechts.) Für den Ränderhauptmann Högl kann man wirklich keine politische Partei verantwortlich machen. (Rärm. Widerspruch rechts.) Ich schätze die Gefahr von links durchaus richtig ein. Aber die Gefahr von rechts ist noch nicht vorüber. In Pommern und Schlesien hat man Volkstruppen auf den Straßen verteilt. Bei der Erregung im Volke mußte dafür gesorgt werden, daß militärische Exekutionen nur im Einvernehmen mit den Zivilisten erfolgen. Wenn die Regierung mit den örtlichen Behörden vertraute Zivilkommissare den Militärbehörden an die Seite stellte, so ist das vom Standpunkt eines demokratisch regierten Landes aus ganz berechtigt. Wir haben ganz allgemein verfügt, daß jetzt die völkseindliche Gewalt wieder auf die Oberpräsidenten übergeht und nur in ganz außerordentlichen Fällen Reichskommissare in einzelne Bezirke geschickt werden. Bei einem zweiten Putsch von rechts wird der Generalstreik mit genau derselben Festigkeit einsetzen, ganz gleich ob eine Parole dazu ausgegeben wird oder nicht. (Stürm. Zustimmung links.) Eine Militärdiktatur ist in Deutschland gänzlich unmöglich. Die Reaktionen sollten aufhören, auch nur mit dem Gedanken daran zu spielen (anhaltende Lebh. Zustimmung). Eine Nebenregierung der Gewerkschaften ist niemals in die Erscheinung getreten, ebenso wenig Einsätze von sozialistischer Seite auf die Entscheidungen der Regierung — das werden mir die Mitglieder der anderen Koalitionsparteien bestätigen. (Minister Sieberts nicht zustimmend.) Da nördlich der Ruhr so gut wie gar nicht mehr gekämpft wird, muß es möglich sein, auch ohne Standgerichte auszukommen. Dafür sollen

die außerordentlichen Kriegsgerichte vermehrt werden.

Für die Grundsätze des Janhagels haben wir keine Entscheidung. Kritik ist uns erwünscht, wir halten sie aber nur für möglich im Rahmen des Vertrauens, das die Koalitionsparteien für die Regierung haben müssen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Lattmann (Dschnd.): Der Reichstanzler hat eine nackte Wahlplagiatsrede gehalten. (Zustimmung rechts.) Wir haben den Kapp-Putsch keineswegs begünstigt. Der russische Jude Joffe hat Millionen aufgewendet, um das deutsche Heer von hinten zu erschlagen. Russische und polnische Jarden spielen bei den Kommunisten wieder eine große Rolle. Der Reichstanzler sprach gestern gegen den französischen Militarismus, er hätte hinzufügen müssen: Wenn wir doch diesen Militarismus auch hätten, dann hätten wir uns gegen die Franzosen wehren können.

Reichsjustizminister Dr. Blum:

Seitens aller Reichsteile ist alles geschehen, um die Kappisten zur rechtlichen Verantwortung zu ziehen

Das Verfahren ist eingeleitet gegen alle, die im Ruhrgebiet als Hege und Schürer des Aufstandes in Frage kommen, gegen alle Verbrecher von rechts und links.

Es muß einmal ausgesprochen werden, in welcher verbrecherischer Weise auch solche Politiker einen militärischen Putsch unterstützt haben, die ihr Verantwortlichkeitsgefühl davor bewahren sollte,

so gewissenlos mit dem Wohle des Volkes zu spielen. (Abg. Beuermann Dr. Bpt.: Das ist eine bewusste Unwahrheit! Große Unruhe rechts.) Ich brauche ja nur den Aufruf der deutschen Volkspartei vom 18. März zu verlesen. (Die Verlesung des Aufrufs wird von der Rechten fortgesetzt durch laute Rufe unterbrochen. Auch nach Einschreiten des Vizepräsidenten Hausmann dauert der Rärm an.) In diesem Aufruf haben Sie einträchtiges Zusammenwirken mit der neuen Regierung verlangt. Das ist die „glatte Abgabe“ an die verbrecherische Kappgesellschaft. (Abg. Beuermann: Das ist bewusste Unwahrheit. Der Vizepräsident ruft den Abg. Beuermann zur Ordnung. Anhaltendes Gelächter auf der Rechten.) Diesen Aufruf hat die Deutsche Volkspartei niemals desavouiert. (Abg. Dr. Beder-Hessen: Schon am nächsten Tage! Große Heiterkeit links.) Wenn der Herr Lattmann meint, die Regierung habe schon vorher von dem Putsch Kenntnis gehabt, so ist das eine vollkommen erlogene Behauptung. (Großer Rärm rechts. Vizepräsident Hausmann: Eine solche Bemerkung gegenüber einem Mitglied des Hauses ist unzulässig.) Ich habe selbstverständlich Herrn Lattmann nicht für den Erfinder, sondern diese Behauptung ist ihm von einem Elgner außerhalb des Hauses zugebracht worden. (Vizepräsident: Ich stelle also fest, daß der Vorwurf sich nicht gegen ein Mitglied des Hauses gerichtet hat.)

Die Herren von der Rechten haben selbst zugegeben, daß sie 8 Tage vor dem Putsch über die Absichten des Herrn von Lüttich nicht unterrichtet gewesen sind. Sie haben nichts getan, um der Regierung davon Mitteilung zu machen (Hört! Hört! bei der Mehrheit, große Erregung rechts. Einige Abgeordnete der Rechten führen nach dem Rednerpult, Abg. Schiele (Dschnd.) wird zur Ordnung gerufen wegen seiner Ausrufung: Das ist eine Schamlosigkeit. Minutenlang herrscht wilder Rärm im Hause. Der Präsident schaffte nur allmählich Ruhe.) Sie (nach rechts) können die Mitschuld am Kapp-Putsch nicht ableugnen. (Beifall bei der Mehrheit, Gelächter rechts.)

Abg. Most (Dr. Bpt.). Anscheinend hat der Justizminister durch die Art seiner Darlegungen jedes Zusammenarbeiten der bürgerlichen Parteien in Zukunft unmöglich machen wollen. Parlamentarisch steht die Rede Blums auf dem tiefsten bisher von der Regierung erlebten Niveau. (Zust. rechts.) Es ist eine Ueber-treibung des Reichstanzlers, daß der Putsch die Bewegung im Ruhrrevier entfacht hat. Die Ausrufung des Generalstreiks war eine kopflose Ungeheuerlichkeit. (Gr. Unruhe links. Rärm rechts.) Der demokratischen Partei gebührt der traurige Ruhm, als erste bürgerliche Partei zum Generalstreik aufgerufen zu haben. Nach einer Erwiderung des Justizministers Dr. Blum, der daran festhält, daß die Parteien der Rechten den Kapp-Putsch begünstigt haben, wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Außerdem stehen noch der Reichs- und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

58. Schlesischer Provinziallandtag.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Trentin, eröffnete die dritte Sitzung mit einem ehrenvollen Nachruf auf den vor fünf Jahren verstorbenen Landeshauptmann Frhrn. von Richthofen, den das Haus stehend anhörr.

Die Beteiligung der Provinz an der Kraftverkehrs-gesellschaft m. b. H., die den Zweck hat, die durch den Mangel und die Überbeanspruchung der Eisenbahn entstandenen Transport-schwierigkeiten zu beheben, und den frei verkehrenden Wagenpark des Hoeres und die bisherigen heimischen Kraftverkehrsorganisationen zu übernehmen, wird auf einer Stammeinlage von 100 000 M. beschlossen. Die Deckung soll durch Aufnahme einer Anleihe erfolgen.

Das Haus genehmigt ferner die Erhöhung der Reisekosten und Tagelöhner der Mitglieder des Provinziallandtages, des Provinzialausschusses, der Provinzialkommissionen und der gewählten Mitglieder des Provinzialrats sowie der Provinzialbeamten.

Genehmigt wurden ferner: 5000 Mark für die wirtschaftliche Frauenschule in Guben, 2000 M. für die Landpflegekasse in Rogau bei Frankenstein.

Der Bericht über die Arbeiten zur Ausführung des Hochwasser schutzgesetzes im Jahre 1920 wird zur Kenntnis genommen.

Zum Ausbau der schlesischen Hochwasser-schutze beauftragt die Kommission, die während des Krieges im Angriff genommenen Rest- und Ergänzungsarbeiten an den schlesischen Hochwasserläufen sowie die als Notstandsarbeiten angemeldeten Ausbauten in uneingeschränktem Umfang fortzuführen und mit der Staatsregierung in Verhandlungen darüber einzutreten, ob und in welchem Umfang sie bereit ist, die durch die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage bedingten Mehrkosten zu übernehmen. Auch sollen Verhandlungen mit der Staatsregierung über die Anlegung weiterer Stauden, besonders im Gebiete der Rappach, zwecks Aufbringung der nötigen Mittel eingeleitet werden. Für den Fall, daß die Staatsregierung nicht gewillt sein sollte, weitere Baulen zu bewilligen, soll bei ihr beantragt werden, den noch verfügbaren Betrag von 1 460 000 M. zur Durchführung der dringlichen Ausbaurbeiten freizugeben und anzuerkennen, daß damit die Verpflichtungen der Provinz hinsichtlich des Hochwasser-schutzes erledigt sind. Für den Fall dagegen, daß der Staat weitere Mittel zur Verfügung stellt, sollen nach Maßgabe des Umfangs dieser Bewilligungen die Arbeiten ausgeführt, und es soll von der Provinz hierzu ermächtigt, zur Deckung der auf den Provinzialverband entfallenden Kosten gegebenenfalls eine

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. April 1920.

Die Todeserklärung Kriegsvermisster.

Von juristischer Seite wird uns geschrieben: Der unglückliche Krieg ist zu Ende. Viele, sehr viele Opfer an Blut hat er gekostet. Wohl kaum eine Familie ist von ihm direkt oder indirekt verschont geblieben, in der nicht wenigstens ein blühendes Menschenleben zu beklagen wäre. Doch wie groß auch der Schmerz über einen gefallenen Helden sein mag, größer ist er unzweifelhaft über die Helden, deren Grab wir nicht kennen, von denen die Angehörigen mit Tränen im Auge nur berichten können: „Er ist vermisst!“ Anfangs war noch ein Hoffnungschimmer, daß er heimkehren wird zu den Seinen, aber nachdem auch die letzten Gefangenen ausgetauscht sind, ist uns auch dieser geschrumpft. Da heißt es nun für viele Mütter und Ehefrauen sich nach jahrelangem vergeblichen Harren auch von der letzten Hoffnung loszureißen, die Verhältnisse wieder zu ordnen und ein neues Leben zu beginnen. Zu diesem Zweck ist das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung Kriegsvermisster geschaffen worden. In wieviel Fällen ist nicht sogar das Ausschlußurteil (die Todeserklärung) erforderlich, denn erst es doch die flammende Stempelurkunde. Da sterben z. B. die Eltern eines Vermissten ohne ein gerichtliches oder notarielles Testament zu hinterlassen, sie besitzen ein Grundstück und es soll nun ein Bruder oder eine Schwester des Verschollenen als Eigentümer im Grundbuche eingetragen werden. Die Eintragung im Grundbuche erfolgt aber dann nur auf Grund einer amtlichen Bescheinigung des Nachlassgerichts, eines Erbscheines, und hierzu wäre u. a. auch das Ausschlußurteil nach dem Vermissten erforderlich. Oder der Vermisste besaß eine Lebensversicherung, die Lebensversicherungsgesellschaften zahlen aber in der Regel die Versicherungssumme nur dann aus, wenn der Tod durch ein Aufgebotsurteil festgestellt ist. So ließen sich noch sehr viele Fälle anführen, wonach es den Angehörigen Kriegsvermisster nur dringend geraten werden kann, recht bald diese im Wege des Aufgebotsverfahrens für tot erklären zu lassen. Was ist nun hierzu erforderlich? Die Angehörigen oder jeder, der ein rechtliches Interesse an der Todeserklärung hat, stellen einen Antrag auf Aufgebot zum Zwecke der Todeserklärung des Verschollenen bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der Vermisste seinen Wohnsitz vor Eintritt in das Heer gehabt hat. Der Antrag ist schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers zu stellen. In diesem Verfahren genügt zum Nachweis der Tatsachen, die bei dem Truppenteil bekannt sind, eine mit dem Dienstfeldat bescheinigte schriftliche Erklärung des militärischen Disziplinarvorgesetzten. Soweit es sich um Tatsachen handelt, die bei der obersten Militärverwaltungsbehörde bekannt ist, genügt zum Nachweis die schriftliche, mit dem Dienstfeldat bescheinigte Auskunft der Behörde, also des Zentral-Nachweis-Büros des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, das die Auskunft auf Verlangen unentgeltlich ausstellt. Ist der Antrag zulässig, d. h. sind die oben angeführten Voraussetzungen gegeben, dann erläßt das Gericht das Aufgebot, d. h. eine öffentliche gerichtliche Aufforderung an den Verschollenen, sich spätestens im Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen werde. In alle, welche Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ist spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen. Diese Aufforderung wird an die Gerichtsstelle und in der Regel an der für öffentliche Bekanntmachungen bestimmten Stelle in dem letzten Wohnorte des Verschollenen ausgehängt. Nach Ablauf eines Monats findet nun der Aufgebotsstermin statt, und in ihm ergeht das Ausschlußurteil, vorausgesetzt, daß dieses besonders beantragt wird. Gerade dieser Antrag wird häufig vergessen und verzögert das Verfahren. Das gesamte Verfahren nimmt, da auch der Staatsanwalt vor der Entscheidung über den Antrag auf Aufgebot gehört werden muß, selbst im günstigsten Falle zwei bis drei Monate in Anspruch. Gerichtsgebühren werden für dieses Verfahren nicht erhoben.

* Postales. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß von einzelnen Behörden, Bankgeschäften und größeren Firmen Massenauslieferungen in Einschreib- und Wertsendungen kurz vor Dienstschluss, und zwar in der Zeit von 5½—6 Uhr nachmittags eingeleistet werden. Es ist dann fraglich, ob diese Sendungen an demselben Tage noch zur Absendung gelangen. Im Interesse des Abenders liegt es, die Sendungen rechtzeitig, und zwar möglichst in der Zeit von 3—5 Uhr nachmittags einzuliefern, nur dann kann eine Absendung an demselben Tage gewährleistet werden.

* Freiwilligen-Kursus an der gewerblichen Fortbildungsschule. Ein hierauf bezüglicher Inserat befindet sich im Angeigenteil der heutigen Ausgabe unserer Zeitung; wir machen auf dasselbe auch an dieser Stelle noch ganz besonders aufmerksam.

* Die Ortsgruppe Waldenburg der Deutschen demokratischen Partei hielt gestern abend im Saale des Hotels „Schwarzes Roß“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Stadtrat

Schumann, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten und erstattete dann einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im letzten Wintervierteljahr. Seinen Mitteilungen, die größtenteils interner Natur waren, ist zu entnehmen, daß die Waldenburger Ortsgruppe erfreulicherweise durch den Zuwachs an neuen Mitgliedern immer größer geworden ist. Nach den hochverräterischen Untrieben der Konservativen habe sich auch in Waldenburg in den Reihen der Beamtenschaft, der Kaufleute, Gewerbetreibenden, Handwerker und Angestellten ein fester Kern nach links bemerkbar gemacht. Man habe auch hier allgemein einsehen gelernt, daß von den Rechtsparteien für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens nichts mehr zu erwarten ist. Statt für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen, spielen diese Parteien mit monarchistischen Projekten und Liebsäugeln mit Militarismus und junckerlicher Diktaturherrschaft. Dieses antirepublikanische Treiben habe nunmehr auch in Waldenburg zu einer Klärung der Sachlage geführt: Man wisse heute, daß der Feind unserer Republik rechts stehe und sei auch hier in allen demokratischen Kreisen fest eingeschlossen, seine hochverräterischen Anhänger rückföhrlos zu bekämpfen. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Einstimmig wurde beschlossen, von der Wahl des 1. Vorsitzenden vorläufig noch abzusehen, da die Verhandlungen mit dem für dieses Amt in Aussicht genommenen Herrn noch nicht abgeschlossen sind. Zum zweiten Vorsitzenden wurde einstimmig wieder Stadtrat Schumann gewählt. Ferner wählte die Versammlung in den Vorstand als 1. Schriftführer Lehrer Spethmann, als zweiten Schriftführer Stadt-Buchhalter Schrader, als Kassensführer Gerichtsvollzieher Schneider und Gerichtsstellvertreter Trenzner, als Beisitzer Bürgermeister Dr. Wiesner, Direktor des Elektr. Werks Stadtrat Stein, Kaufmann Hahn, Sattlermeister Scharf, Sanitätsrat Dr. Kracauer, Generalagent Tich, Verordnungsamts-Sekretär Müller, Stadtbaurat Rogge und Redakteur Münch. Letzterem wurde auch wieder die Leitung des Presseamts der Ortsgruppe übertragen. Im Anschluß hieran erfolgten die Wahlen von 30 demokratischen Vertrauensleuten, die unter der Beamtenschaft und Angestellten bei den Behörden und Grubenverwaltungen, in Korporationen, Vereinen usw. eine rege Werbe- bzw. Wahlpropaganda entfalten wollen. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildeten verschiedene Mitteilungen und Anträge sowie eine Besprechung über die Parteipresse. Stadtrat Schumann und Gerichtsvollzieher Schneider traten in längeren Ausführungen für die Unterstützung der „Waldenburger Zeitung“ ein, die in wahrhaft demokratischem Sinne getrieben werde und die von jedem Mitgliede der Ortsgruppe gelesen und durch Beiträge unterstützt werden müsse. Schließlich wurde noch auf die nächste öffentliche Versammlung der Ortsgruppe am kommenden Freitag in der „Gortauer Halle“ hingewiesen, in der einer der geistvollsten demokratischen Redner, Pastor Moering aus Breslau, über ein zeitgemäßes politisches Thema sprechen wird.

□ Das Quartal der Feuer- und Metallarbeiter-Zinnung fand am gestrigen Montag im Evangelischen Vereinssaale statt. Obermeister Seedorf begrüßte acht neue Zinnungsmitglieder. Das Andenken des verstorbenen Klempnermeisters Daefner (Dittersbach) wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Der bisherige Obermeister Pohl (Dittersbach), welcher 34 Jahre lang der Zinnung angehört und dieser besonders während der Kriegszeit hervorragende Dienste geleistet hat, wurde von der Zinnung zum Ehrenobermeister ernannt. Obermeister Seedorf überreichte ihm unter anerkennenden Worten ein selbstgefertigtes, kunstvoll gehaltenes Diplom in Goldrahmen. Für die seltene Auszeichnung dankte der Geehrte mit bewegten Worten. 33 Lehrlinge wurden nach abgelegter Gesellenprüfung, die bereits am 29. und 30. März stattgefunden hat, freigesprochen. Die Prüfungsarbeiten derselben waren im Saale ausgestellt und legten Zeugnis ab von dem ernstlichen Streben der Lehrlinge wie der sorgfältigen Ausbildung derselben seitens der Lehrherren. 11 Lehrlinge konnten das Prädikat „gut befanden“ zuerkannt werden. 4 Lehrlinge wurden auf Grund vorzüglicher Fortbildungszug-Zeugnisse von der mündlichen Prüfung befreit; es sind dies: Ernst Grütner (bei Wolfram, Waldenburg), Johannes Fuchs und Richard Sperling (bei Klempnermeister Fuchs, Waldenburg), Ernst Dvorak (bei Warmitz, Waldenburg). 3 Lehrlinge bestanden die mündliche Prüfung nicht; denselben wird angeheimgestellt, dieselbe nach acht Wochen zu wiederholen. Der Obermeister entließ die jungen Leute mit wohlmeinenden Ratschlägen und besten Wünschen für die Zukunft. 40 Lehrlinge wurden nach abgelegter Probezeit in die Zinnungsvolle eingetragenen und auf ihre neuen Pflichten hingewiesen. Es folgte der Bericht des Vorstandes. Hiernach zählte die Zinnung am Anfang des Berichtsjahres 82 Mitglieder, darunter 1 Ehrenmitglied. Durch Tod schieben drei Mitglieder aus. Am Ende des Berichtsjahres waren 96 Mitglieder vorhanden, und zwar 34 Schlosser, 28 Schmiede, 1 Wagenbauer, 1 Zeugschmied, 6 Mechaniker, 1 Gürtler, 24 Klempner und Installateure, 2 Feilenhauer, 1 Unterwinder, 8 Elektromechaniker. Freigesprochen wurden 49 Lehrlinge, nämlich 35 Schlosser, 1 Klempner, 10 Schmiede und 3 Elektromechaniker; aufgenommen wurden 73

Lehrlinge. Die Schmiedemeister des Kreises, deren Zahl 88 beträgt, beabsichtigen, sich zu einer eigenen Zinnung zusammenzuschließen, doch ist diese Angelegenheit noch nicht pruchreif. Nach dem vom Kassierer Fuchs erstatteten Massenbericht betrugen die Jahreseinnahmen, einschl. eines Bestandes von 62 M., zusammen 2096,47 M., die Ausgaben 2089,21 M., das Gesamtvermögen beträgt 1393,96 M. Nach Vortrag des Rechnungsprüfungsberichts wurde dem Kassierer mit Dank Entlastung erteilt. Von besonderer Wichtigkeit war die Aussprache über die Lehrlingsausbildung; allgemein wurde die Notwendigkeit betont, die Höhe der wöchentlichen Vergütungen innerhalb der einzelnen Berufe einheitlich zu regeln; auch wurde festgestellt, daß es das Interesse sowohl der Lehrherren als der Lehrlinge fordere, künftig durchweg die vierjährige Lehrzeit einzuführen. Den Schluß bildeten verschiedene Besprechungen interner Art.

* Die Maler-Zwangs-Zinnung Waldenburg hielt am Montag in den „Drei Rosen“ das Osterquartal ab. Dasselbe wurde vom Obermeister Bayer eröffnet und geleitet. Durch Namensaufruf wurde seitens des Schriftführers die Anwesenheit von 46 Mitgliedern festgestellt. Das anwesende Ehrenmitglied, Malermeister Tannert sen. (Friedland), wurde seitens des Versammlungsleiters besonders herzlich begrüßt und hierauf von letzterem der Freispruch von drei Lehrlingen vollzogen. Einer derselben, Alfred Kramer von der Firma Reichstein (Dittersbach), hatte sich im Kriegsdienst bereits das Eisene Kreuz erworben und war erst am 9. Februar d. Js. aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Diesem wurden vom Obermeister besonders herzliche Glückwünsche zum guten Erfolge seiner Prüfung ausgesprochen. Zwei Lehrlinge wurden durch den Obermeister aufgenommen. Nach Bekanntgabe der Verhandlungsniederchrift vom Januarquartal durch den Schriftführer widmete der Obermeister namens der Versammlung dem Kollegen Weirich (Salzmann) zu seinem 60. Geburtstag die besten Wünsche. Der Vortrag über das Betriebsratsgesetz konnte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da eine gründliche Erläuterung über dasselbe bereits in Nr. 6 der Fachzeitung „Schles. Malerbund“ bekanntgegeben wurde. Das Anstehen, den Gehilfen den Lohnansatz, den diese durch Einstellen der Arbeit während des letzten Generalstreiks erlitten haben, zu beden, bzw. zwei Drittel des Ausfalles zu zahlen, lehnte die Versammlung einstimmig ab. Die Kasseverrechnung für Lehrlinge wurde im ersten Lehrjahre auf 12 M. für die Woche festgesetzt. Für die weitere Lehrzeit wird die Vergütung entsprechend erhöht. In der Besprechung dieser Angelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß die Lehrzeit des Handwerkers seine Periode glänzender Verdienstmöglichkeiten darzustellen habe, sondern daß es eben Lehrjahre seien, in denen sich der Lehrling Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben solle, die es ihm gestatten, diesem entsprechend die Verdienstmöglichkeiten für die Zukunft zu sichern. Es sei zu bedenken, daß jedes Studium penitente Ausübung erfordere. Infolge der erhöhten Stundenlöhne auf 3,50 M. und der immens hohen Material- und Werkzeugspreise ist eine Erhöhung der Arbeitspreise eine naturgemäße Notwendigkeit. Zur Ausarbeitung von Richtpreisen, die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, wurde eine Kommission gewählt. Es gehören zu derselben außer dem Obermeister die Mitglieder Lebede (Waldenburg), Krauß (Görbersdorf), Ruppelt (Charlottenbrunn), Hielscher (Gottelberg), Böckel (Weißstein) und Burghardt (Dittersbach). Bei der sachlichen Aussprache wird den Mitgliedern dringend angeraten, den Anmeldungen für den Zeim- und Vornahme die vorgezeichneten Gebühren beizufügen, da ohne diese in Zukunft die Anmeldungen nicht weitergegeben werden.

* Die Uhrmacher-Zwangs-Zinnung hielt am Montag im Zinnungstotal „Waldenburger Bierhalle“ ihre gut besuchte Generalversammlung ab. Eröffnet wurde diese vom Obermeister Käpner. Der Schriftführer gab den Jahresbericht für das vergangene Geschäftsjahr bekannt, Kassierer Mantel erstattete den Massenbericht. Neuer Stand und Ausbildung der Lehrlinge gab R. Böckel ausführlichen Bericht. Kerger wurde als stellv. Obermeister, Mantel als Kassierer, Köpner und R. Böckel als Lehrlingsrevisoren wiedergewählt. Zu Ehrenmitgliedern wurden Gründer, Pöschel, Kretschmer und Josef Böckel ernannt. Infolge der außerordentlichen Preissteigerung für Werkzeuge und Erbsätze, z. B. Zugfedern 7000, Uhrschläger 5000 und alle übrigen Erbsätze 3000 %, mußte eine Erhöhung der Reparaturpreise vorgenommen werden. Am 3. Mai findet eine Wanderversammlung in Gottesberg auf der „Friedenshöhe“ statt, auch wird in diesem Jahre der Verbandstag des Provinzialverbandes Schlesischer Uhrmacher in Waldenburg abgehalten.

— Kleingartenbau-Verein Waldenburg. In der letzten Monatsitzung wurden 60 neue Mitglieder aufgenommen. Als Vertreter des Vereins wurden für die Wahl in das geplante Pachteinigungsamt die Mitglieder Polizeisekretär Stempel, Berghauer Winkler, Berghauer Hermann und Lehrer Rake in Vorschlag gebracht. Auf Beschluß des Vereins wird von den Inhabern der Ackerparzellen eine Ausnahmungsgebühr von 1 M. erhoben. Um den fortgesetzten Garteneinbrüchen und Diebstählen

zu steuern, wurde die Gründung einer Gartenweber-Vereinigung. Ihre Bildung und Ausgestaltung bleibt dem Vorstand überlassen. Um den Gartenbau möglichst rasch zu heben, um unerfahrene Mitglieder vor Schaden zu bewahren, um ferner alle die in unserer Gegend im Obst- und Gemüsebau gemachten Erfahrungen den Mitgliedern zu vermitteln, wurde eine Beratungskommission gebildet. Ihr gehören Gartenmeister Förster, Gärtner Wunisch, Bergbauer Hermann, Lehrer Rase und Bergbauer Winkler an. Da das bis jetzt vom Verein pachtweise erhaltene Land noch bei weitem nicht ausreicht, um die Nachfrage zu decken, werden Schritte zur Erlangung von weiteren Ländereien unternommen werden. Gartenmeister Förster verbreitete sich über zeitgemäße Fragen über den Gartenbau, und zwar über Ausfall und Pflege der Möhre, Petersilie, Zwiebel, Erbse, des Spinats und der Puffbohne. Der ständige Referent verlas belehrende Artikel aus dem „Lehrmeister“ über lockere Saalbeete, Oberflächen, über das Pflügen der Rosen im Frühjahr und Anbau von Bohnen- und Erbsensaat.

* Stadt-Theater. Zum zweiten Male gelangt am Donnerstagabend Jarno's jüngste Operette „Die Götterbaroneß“ zur Aufführung. — Für Freitag ist eine letzte Aufführung des neuen satirischen Schauspiel „Die Raschpöck“ von Hermann Sudermann angesetzt.

* Das Güterverfahren. Die an der Handwerkskammer zu Breslau errichtete Güterabteilung ist eine gemeinnützige Einrichtung. Der Hauptzweck derselben ist auf die Vermittlung von Prozessen zwischen Handwerkern einerseits und diesen und ihren Kunden und Lieferanten andererseits gerichtet. Die ganz enorm erhöhten Produktions- und Materialkosten der Handwerker lassen deren Forderungen den Kunden gegenüber oft als unüberhältnismäßig hoch erscheinen, jedoch bei den Laien das Gefühl einer Unberücksichtigung des Handwerkers. Bei der sich ständig ändernden Wirtschaftslage sind Irrtümer auf beiden Seiten möglich. Ein aus einer solchen Meinungsverschiedenheit über die Angemessenheit der Forderung usw. sich entspinnder Prozeß bringt aber nicht nur beiden Seiten Verärgerung, sondern auch erneute Unkosten, wie sie oft zum Wert des Objekts in gar keinem Verhältnis stehen. Durch das Güterverfahren, bei dem lediglich Schreibgebühren und bare Auslagen in Anrechnung gelangen, wird nach den mit dieser Einrichtung gemachten Erfahrungen die freiwillige Angelegenheit in den weitaus meisten Fällen oft schon durch bloße Abgabe eines Sachverständigenurteils und einer ausführlichen Prüfung gehoben. Es kann daher nur dringend empfohlen werden, in allen Fällen, in denen Forderungen der Handwerker oder an Handwerker gestellt werden, ehe dieselben bei Gericht anhängig gemacht werden, sich an die Güterabteilung der Handwerkskammer zu wenden.

* Weichheit. Zum Besten der hiesigen Waldheimstätte veranstaltete der Männergesangsverein „Concordia“ in der „Preussischen Krone“ ein Wohltätigkeitskonzert, das zahlreich besucht war. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden sprach Lehrer Hertwich namens des Ortsausschusses zur Errichtung von Waldheimstätten Dankesworte. Das Programm bot vor

allem Volkslied, die eine schöne und wirkungsvolle Wiederbegrüßung und reichen Beifall fanden. Als Solistin wirkte Fräulein Editha Nowak, Lehrerin am Herzoglichen Konservatorium mit, die mit ihren Klavierbegleitungen als beachtenswerte Proben ihres Könnens ablegte. Eine angenehme Abwechslung boten die Baritonrollen des Liedermeyers Lehrers Uraum und des Vortragenden Herrn Heß.

fr. Gottesberg. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein hörte in dem am Montag abgehaltenen Vereinsabend einen interessanten Vortrag des Vereinsbruders Diakon Krügel über dessen Ergebnisse während der letzten Anruhen in Weidenhau.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Waldenburger Stadttheater.

„Die Götterbaroneß.“

Operette von Georg Jarno.

Erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit ist Jarno's neueste Schöpfung über die Bühne der Großstadt gegangen und hat überall große Erfolge errungen, mit einem Worte, die „Götterbaroneß“ ist das Modestück des Frühjahres 1920 geworden. Und wer Jarno's Lust von seinen früheren Werken wie „Fischer-Christi“ und „Musikantenmädchen“ her kennt, der wird sich kaum darüber wundern, daß auch seine jüngsten Produktionen, einschmelzenden Melodien und Harmonien das Publikum mitreißt. Besonders im 2. Akt zeigt sich der Komponist als Meister glänzender Instrumentation, und mit der amüsanten Nachahmung der Vogelstimmen bei dem Spaziergang Duett kann sich in der neueren Operette nur Kollo mit seinem „Vollenblut“ messen. Jarno schreibt einen besonderen Stil, der immer gefällig und ansprechend bleibt und nie ins Weichliche verfällt, seinen eigenen Stil, den man auch aus dem durchweg gut getroffenen ungarischen Agent heraus hört und der gerade die „Götterbaroneß“ pilant macht und sie über das Niveau der heutigen Durchschnittsoperetten hinaushebt.

Die Textbearbeitung Fritz Grünbaum ist im großen und ganzen gut; nur der erste Akt gegen die anderen beiden merklich ab. Aber diese Schwäche sei ihm gern vergeben, denn er hat sie im weiteren Verlaufe des Stückes durch geschickte, nicht aufbringlich wirkende Durchführung der Handlung reichlich wettgemacht. Zur Fabel: Terta, die „Götterbaroneß“, besitzt den berühmtesten Marzall Ungarns, in allen Rennen gehen ihre Pferde als Sieger hervor, nur einen gefährlichen Konkurrenten hat sie, den Grafen Glemmer. Wieder steht ein Rennen bevor, wieder glaubt sie durch ihren Sieg den Grafen, dem sie auf jede Art und Weise einen Schabernack spielt, kränken zu können; da erlebt sie die erste Niederlage: der Graf selber gibt sich als besten Diener aus, gewinnt das Rennen und muß von Terta als Stillschönig gekrönt werden. Natürlich verliert sich Terta in ihn — vgl. „Vollenblut“ —, natürlich scheinen sie sich nicht kriegen zu sollen — vgl. „Grazdasfürstin“ —, natürlich kriegen sie sich aber wie es ja immer in Operetten der Fall ist, und der Knoten ist zur Zufriedenheit gelöst.

Die Darstellung ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Fella Glarens spielte die Terta mit bekannter Feurigkeit und hat sich sicher aller Herzen

erobert — wenn überhaupt noch welche zu erobern sind. Besonders wirksam waren die Duette, die sie mit Siegfried Schelper (Glemmer) sang, die wohl auch den Weg der Modemelodien antreten werden: „Bei der Nacht im Dunkel“ und „Wenn drüben am Himmel die Sonne brennt.“ Im ersten Akt war Siegfried Schelper's Spiel nicht ganz auf der Höhe, im weiteren Verlauf aber leistete er sein Bestes, er wies sich vor allem gesanglich als kongenialer Partner von Fräulein Glarens. Auch Grete Bielefeld hatte als Fritz keine leichte Rolle; sie spielte und sang mit Grazie und Anmut, jedoch sie und ihr Gegenüber Albert Kreßner vom beifallsfreudigen Publikum zu mehrmaligen Wiederholungen veranlaßt wurden. Das Orchester glänzte unter Musikdirektor Kadens Leitung durch rhythmischen Schwung und flüssige Schönheit. Das Theater war trotz der Erstausführung nur schwach besucht. Der Erfolg des Abends aber läßt für die Nachaufführungen großen Andrang voraussetzen.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Auf allgemeinem Wunsch der Kinobesucher hat die Direktion die Filmoperette „Hannemann, ach Hannemann“, sang bloß nicht mit die „Mädel an“, die seiner Zeit einen außerordentlichen Zuspruch veranlaßte, noch einmal auf ihr Programm übernommen und damit jedenfalls lebhaften Beifall gefunden. Die einschmelzenden Melodien, die heiteren Szenen und die vornehme Ausstattung dieses Werkes werden ihre Wirkung nicht verfehlen. Die 5 Berliner Künstler, welche die Gesangspartien inne haben, entleihen sich ihrer nicht ganz leichten Aufgabe auf beste und verdienstvolle Weise. Außer diesem dem Geschmack des Publikums in jeder Hinsicht Rechnung tragenden Film ist noch ein weiteres bezauberndes Programm aufgestellt, das ebenfalls allgemein anpricht. So ist jedem Besucher ein besonderer Genuß gewährleistet.

Im Apollo-Theater festelte das Interesse der Besucher im gegenwärtigen neuen Spielplan das mehrfache Filmspiel „Die Teufelskirche“ in außerordentlicher Weise. Egenz wie das festerliche — die Hauptrolle spielt der große Dramatiker Hans Mierendorff — ziehen in den fünf Akten prächtige und wirkungsvolle Bilder an dem Auge des Betrachters vorüber. Mit feinem Humor ist das geheimnisvolle Spiel „Die Seele des Vertes“ ausgestattet. Beide Werke lohnen einen Besuch des Apollo-Theaters in jeder Beziehung.

Bankhaus Eichhorn & Co.

Gegründet 1728. Telefon Nr. 33.
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Ver- schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Amtliches

Bekanntmachung zum Kapitalertragsteuer-Gesetz.

Das von der Nationalversammlung beschlossene Kapitalertragsteuer-Gesetz verpflichtet die Schuldner, bei Zahlung ihrer Schulden 10 vom Hundert der Zinsen einzubehalten und an das für sie zuständige Finanzamt abzuführen. Dies gilt schon für alle Zinsen, die am 31. März oder 1. April 1920 fällig werden, ebenso wie für die später fällig werdenden Zinsen. Die Steuer muß binnen einem Monat nach Fälligkeit der Zinsschuld entrichtet werden, wobei der Schuldner Namen und Wohnung des Gläubigers, den Schuldbetrag, den Betrag der geschuldeten Zinsen und den Zeitraum, für den die Zinsen zu zahlen sind, anzugeben hat. Darlehenszinsen, die für die Zeit vor dem 1. Oktober 1919 geschuldet werden, bleiben steuerfrei.

Für die Zahlung der Steuer ist der Schuldner persönlich verantwortlich. Erfüllt er seine Verpflichtung vorsätzlich oder fahrlässig nicht, so kann er wegen Steuerhinterziehung oder Steuergefährdung strafrechtlich verfolgt werden.

Hat der Gläubiger entgegen den gesetzlichen Vorschriften den vollen Betrag des geschuldeten Betrags ohne Abzug der Steuer erhalten, so ist er seinerseits ebenso verpflichtet, die Steuer zu entrichten, und zwar an das für ihn zuständige Finanzamt innerhalb eines Monats nach Erhalt der Zahlung.

Für Schuldzinsen, die vor dem 31. März 1920 gezahlt sind, muß die Steuer ebenfalls entrichtet werden, wenn die Zinsen erst am 31. März oder später fällig werden.

Die Finanzämter sind verpflichtet, dem Gläubiger auf Verlangen Auskunft darüber zu erteilen, ob der Schuldner die Steuer ordnungsmäßig abgeführt hat.

Ansprüche auf Verrechnung von der Steuer bedürfen besonderer Anerkennung durch das Finanzamt.

Für die Stadt Waldenburg und den Kreis Waldenburg sind die Beträge an die Kreiskasse in Waldenburg, Auenstraße 23f, abzuführen.

Waldenburg, den 8. April 1920.

Das Finanzamt. Maskos.

Fleischausgabe.

In der Woche vom 12. bis 18. 4. 1920 werden ausgegeben gegen Fleischkartenabschnitt 1—10 (Kinderkarten die Hälfte 1—5):
100 g Rinderfleisch zum Preise von M. 2.50,
50 g Konserven zum Preise von M. 0.50,
35 g Wurst
nach den auf der Preistafel angegebenen Preisen.

Waldenburg, den 14. April 1920.

Der komm. Landrat.

Familienunterstützung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung für die 2. Aprilhälfte findet für die Berechtigten im Stadtkell Waldenburg am Donnerstag den 15. d. Mts.,

für den Stadtteil Altwasser am Freitag den 16. d. Mts.

wie bisher statt. Die Rückkehr aus der Gefangenschaft, sowie die Entlassung vom Heeresdienst ist sofort im Wohlfahrtsamt, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 21, und in der Nebenstelle der Stadthauptkasse im Stadtkell Altwasser zu melden.

Waldenburg, den 18. April 1920.

Der Magistrat.

Es soll die Abhaltung eines neuen Freiwilligen-Kurses an unserer gewerblichen Fortbildungsschule erwogen werden, wenn sich dazu eine genügende Zahl von Teilnehmern findet. Die Kosten dürfen sich, je nach der Teilnehmerzahl, auf 25 bis 30 M. belaufen. Der Kurs soll in erster Reihe den Gesellen usw., die früher keine Gelegenheit zum Besuch einer Fortbildungsschule hatten, zu ihrer Fortbildung dienen und könnte auch als Wiederholungsgelegenheit für solche Personen, die die Meisterprüfung ablegen wollen, benutzt werden. Den ehemaligen Berufssoldaten und Kriegsinvaliden, die ihr früher erlerntes Handwerk aufnehmen wollen, sowie Damen wird in diesem Kurs ebenfalls Gelegenheit gegeben, sich in den für das Berufsleben notwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten zu vervollkommen.

Der Unterricht findet an 4 Abenden der Woche in der Zeit von 8—10 Uhr in der kath. Knabenschule, Töpferstraße 10, statt und umfaßt ungefähr 10 Wochen. Anmeldungen sind sofort beim Magistrat, Abt. VIII, hier anzubringen.

Waldenburg, den 9. April 1920.

Der Verwaltungsrat der gewerblichen Fortbildungsschule.

Direktor.

Achtung! Transport- u. Reise-Effekten!

Gegen Diebstahl und Beraubung

von Unzugänglichen, einschließlich Bruchgefahr, sowie sämtl. Sendungen, sowohl mit der Post, Eisenbahn, als auch Fuhrtransporte und Reise-Effekten schützt man sich durch Abschluß einer Transportversicherung bei der „VATERLAND“.

Kostenlose Offerten erteilt:

Hermann Reuschel, Auenstraße 37. Fernruf 482.

Sofas,

Chaiselongs, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.
Robert Wiedemann, Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 37. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Zuffe's Birkwasser bei Franz Reuttsch, Schloß-Drog., Ob. Waldenburg.

Kluge Frauen

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Nehmen Sie bei Regelstörung, Stockung nur in verwehrten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Diskr. Versand mit Garantie, vollk. unbeschädigt, andernfalls Geld zurück.
Wirkung in 3 Tagen.
O. Hansen, Hamburg, Weidenallee 58.

Bettmässen

Befreiung sofort.

Alter und Geschlecht angeb. Ausk. umsonst. Aelteste u. best. bewährte ges. gesch. Methode.
Institut Englbrecht, München B 447, Kapuzinerstr. 9.

Fremdenlisten

für Hotels, Gasthäuser etc. wieder vorrätig in der Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

„Heinz, was habe ich von Tutta hören müssen!“

„Wie ist es, Heinz, hast du Auskunft von Tante Helene erhalten?“ fragte Tutta unruhig. Heinz berichtete, und seine Augen blickten etwas ruhiger.

Tutta atmete auf, als er mit seinem Bericht zu Ende war, und klappte den Bruder herzlich.

„Gottlob, mein armer Heinz! Ich wußte es ja, wenn Felizitas gelogen hatte, konnte es nur eine fromme Lüge sein. Sie hat ihre Mutter nicht bloßstellen wollen. Mir ist ein schwerer Stein vom Herzen gefallen. Du hast nun freilich noch schlimme Tage vor dir, bis Felizitas Nachricht gibt. Das wird eine Marter für dich!“

Heinz sprang auf.

„Die ich natürlich nicht tatenlos ertragen werde. Felizitas' Mutter vermutet, daß sie sich nach Hannover gewandt hat, und ich hoffe, diese Vermutung ist richtig. Jedenfalls reise ich noch heute Abend dorthin. Ich lade mich für heute Mittag bei euch zu Gäste, denn es wäre mir unerträglich, heute zu Hause allein zu speisen.“

„Ich hätte dich auch gar nicht fortgelassen, Heinz.“

„Gut. Nach Tisch fahre ich mit Jörg in die Fabrik und bespreche mit ihm das Nötige für die Zeit meiner Abwesenheit. Du mußt mich solange vertreten, Jörg.“

„Das werde ich tun, Heinz. Gottlob, daß du aller Zweifel an Felizitas ledig bist. Du mußt in einer fürchterlichen Stimmung gewesen sein. Wenn mir Tutta davongelaufen wäre — na, ich danke! Gottlob, daß es so etwas bei uns nicht gibt.“

Tutta sah ihn lachend an.

„Du — man soll nichts verreden. Wenn du wieder einmal so unausstehlich bist wie vorhin, dann laufe ich auch davon.“

„Hal! Nun höre einer diese Frau an! Ich — unausstehlich — ich, der liebenswürdigste Ehemann unter der Sonne!“ protestierte Walrad.

„Sag selbst, Heinz, ist er nicht unausstehlich, wenn er brummt, weil er zehn Minuten auf das Mittagessen warten muß?“

„Halt, du fälschest die Tatsachen. Ich habe nicht gebrummt, sondern vor Ungebuld beinahe die Zimmertür eingeschlagen, und nicht, weil ich auf das Mittagessen warten mußte, sondern weil du mir nicht guten Tag sagtest, wie es sich für eine liebende Gattin gehört.“

„Aber, Jörg, ich war doch so betrübt, daß Heinz so unglücklich war.“

„Das konnte ich aber der geschlossenen Tür nicht ansehen.“ Du riefst mir mit tränenerstickter Stimme etwas zu, was ich nicht verstehen konnte, und da überfiel mich ein Gefühl von Angst und Ungebuld und ich versicherte dir, daß es eine fürchterliche Katastrophe geben würde, wenn du mich nicht sofort einlassen würdest.“

„Ja, und du hast beinahe die Türkante abgerissen.“

„Aber nur beinahe“, sagte Walrad lachend. „Und als ich dich heil und unverfehrt vor mir sah, wurde ich sofort wieder der sanftmütigste Ehemann.“

Sie zog ihn ein wenig am Ohrläppchen.

„Von Sanftmut habe ich an dir noch nichts bemerkt, Jörg.“

Er küßte sie, bis sie atemlos war.

„Ich verstelle mich nur immer“, sagte er dann lachend. Und zu seinem Schwager gewandt, fuhr er fort: „Man hat schon seine Not mit den Frauen, Heinz!“

Dieser atmete tief auf.

„Es ist aber eine Not, Jörg, ohne die wir uns nicht mehr wohl fühlen würden. Ich wollte, ich hätte meine liebe Not erst wieder sicher daheim.“

„Das wird nicht lange dauern. Findest du Felizitas nicht in Hannover, dann wird sie ja hoffentlich Tutta bald Nachricht geben. Und wenn ihr wieder vereint seid, dann werdet ihr doppelt glücklich sein. Denn wie schwer wird es ihr manchmal ums Herz gewesen sein, weil sie zur Unwahrheit gezwungen worden war.“

Heinz nickte.

„Jetzt weiß ich erst, weshalb sie zuweilen in bedrückter Stimmung war. Gottlob, daß nun alles zwischen uns klar sein wird. Wenn ich sie nur erst wieder habe!“

„Jetzt gehen wir aber zu Tisch, sonst verdirbt der Braten“, mahnte Tutta.

Sie gingen alle drei in das Speisezimmer hinüber. Tutta und ihr Gatte sorgten dafür, daß Heinz wieder hoffnungsvoller aus den Augen blickte.

Ehe die Herren in die Fabrik fahren, kam Tuttas Mutter herüber.

„Ich glaubte, Tutta sei schon allein und wollte ihr ein wenig Gesellschaft leisten“, sagte sie.

„Wir haben uns heute mit dem Essen etwas verspätet, Mama.“

„Und du hier, Heinz?“

„Ja, ich hatte meiner Schwiegermutter einen Besuch gemacht und will nun Jörg gleich abholen“, erwiderte Heinz.

„Wir wollen uns gleich verabschieden, Mama.“ Damit küßte Walrad seiner Schwiegermutter artig die Hand.

Sie lächelte ihm zu.

„Auf Wiedersehen, Georg!“

Auch Heinz verabschiedete sich von ihr.

„Grüß Felizitas“, bat sie ahnungslos.

„Ich danke dir, Aber gleich kann ich keinen Gruß nicht bestellen. Felizitas ist auf einige Tage verreist, um eine Freundin zu besuchen.“

(Schluß folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 87.

Waldenburg, den 14. April 1920.

Bd. XXXVII.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Walder.

Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

„Ich weiß es nicht“, erwiderte er. Und dann warf er sich wieder in den Sessel und erzählte hastig, was geschehen war. Zuletzt zeigte er ihr den Brief, den Felizitas für ihn zurückgelassen hatte.

Sie schüttelte fassungslos den Kopf.

„Nein — ist so etwas nur zu glauben! Da denkt man nun, man ist aller Sorge um sie ledig — statt dessen steckt man wieder mitten drin. Siehst du nun, was für eine Lörin sie ist? Läuft einfach ihrem Manne davon, rennt in ihr Unglück hinein um so einer Kleinigkeit willen! So etwas kommt doch in jeder Ehe mal vor, da spricht man sich aus und dann ist es gut. Sie läuft davon! Es ist unglaublich, ganz unglaublich.“

Er steckte Felizitas' Brief wieder zu sich.

„Du verstehst Felizitas nicht — ich verstehe sie. Und ich weiß, daß sie nun todunglücklich in der Welt herumirrt. Aus Scham ist sie geflohen!“

„Aber sie braucht sich doch gar nicht zu schämen, sie hat doch nichts Böses getan.“

Er sah ein, daß er seiner Schwiegermutter nicht begreiflich machen konnte, was Felizitas fortgetrieben hatte. Dazu gehörte mehr Feingefühl, als die alte Dame besaß.

„Wenn ich nur wüßte, wohin sie sich gewandt hat! Hast du keine Ahnung?“ fragte er.

Sie schüttelte ratlos den Kopf.

„Wie soll ich denn? Was macht einem das Kind für Sorgen! Ich bin ja aus den Wolken gefallen. Wo kann sie nur sein? Ist sie denn wirklich abgereist? Ist sie nicht vielleicht bei Tutta?“

„Nein, sie ist abgereist, und zwar, wie ich in Erfahrung bringen konnte, mit dem Zuge, der nach Bremen geht. Ich will ihr mit dem nächsten Zuge, der dahin geht, folgen.“

„Nach Bremen? Was soll sie denn in Bremen? Nein — warte doch mal — dieser Zug fährt doch über Hannover, nicht wahr?“

„Ja.“

„Ah — dann ist sie sicher nach Hannover. Sie ist ja sonst nirgends bekannt.“

„Könnte sie in Hannover Bekannte besuchen? Hast ihr dort Freunde, bei denen sie wohnen könnte?“

Frau Rosegg sann nach. Dann schüttelte sie energisch den Kopf.

„Nein, so intim ist Felizitas dort mit niemand befreundet, sie würde auch nicht so leicht solche Gastfreundschaft annehmen. Aber sie könnte dort in ein Hotel gegangen sein. In Hannover findet sie sich wenigstens leicht zurecht. Sicher ist sie in Hannover ausgestiegen, ich möchte darauf schwören.“

„Es wäre möglich. Jedenfalls werde ich dann heute Abend nach Hannover fahren. Ich sehe dort die Fremdenliste ein, vielleicht finde ich sie.“

„Vielleicht gibt sie aber auch bald Nachricht. Sie schreibt ja in ihrem Briefe, daß sie Tutta Nachricht geben will. Am Ende ist es besser, du wartest diese Nachricht ab.“

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht untätig warten, das ertrage ich nicht! Sie muß in einer furchtbaren Verfassung sein. Verzeihe, wenn ich dich jetzt verlasse, aber ich habe noch Vorbereitungen zu treffen, falls ich länger fortbleiben muß.“

„Sag mir wenigstens, daß du mir nicht zürnst“, bat sie kleinlaut.

Er winkte hastig ab.

„Ich zürne dir nicht. Schließlich danke ich dir doch, daß Felizitas meine Frau geworden ist. Darüber vergesse ich alles andere. Doch jetzt laß wohl, ich habe Eile!“

Er verabschiedete sich schnell und ging.

„Gib mir Nachricht, wenn du sie gefunden hast!“ rief sie ihm nach.

Er warf sich unten in sein Auto.

„Nach Villa Frank!“ rief er Sarida zu.

Dieser bekam sogleich hellere Augen. Er kannte seinen Herrn genau genug, um sogleich zu merken, daß dessen Stimmung nicht mehr so verzweifelt war wie zuvor.

Als der Wagen vor Villa Frank hielt, sprang Heinz heraus und sagte zu Sarida:

„Du fährst jetzt nach Hause, Sarida, und packst mir einen Koffer mit dem Nötigsten für eine Woche. Ich fahre nachher mit meinem Schwager zur Fabrik hinaus und telefoniere dir, wann du mich dort abholen sollst. Hast du verstanden?“

„Sarida alles verstanden, Myrtheer.“

Damit fuhr Sarida davon.

Heinz betrat die Villa Frank. Seine Schwester kam ihm schon entgegen und zog ihn in das neu ausgestattete Wohnzimmer. Hier begrüßte ihn Walrad. Er faßte mit warmem Druck seine Hand.

Angebot solider Bedarfs-Artikel!

1 Dtzd. Hosenknöpfe	15	1 Schlüsselhalter	125	1 Taschenkamm	225
1 Quirl	20	1 Schneidebrett	125	1 Kammkasten	225
1 Pack Lockennadeln	20	1 Eierbecher	125	1 Quirlhalter	240
1 Bleistift	20	1 Trinktopf	145	1 Anbindestrick	250
1 P. Schuhsekel	25	1 Konsole	145	1 Untersetzer	250
1 Fingerhut	25	1 Sanger mit Ring	145	1 Markttasche	275
1 Mappe Briefpapier	35	1 P. Halbschuhsekel	145	1 Holzbesteckkorb	275
1 Notizbuch	35	1 Rolle Bindfaden	145	1 Putzkasten	295
1 Auftragsbürste	50	1 Scheuerbürste	145	1 Reibeisen	295
1 Essgabel	50	1 Hornball	145	1 Nudelrolle	350
1 Karton Reißstifte	55	1 Nagelbürste	150	1 Scheuerlappen	350
1 Dtzd. Sicherheitsnadeln	55	1 Schere	150	1 Handtasche	350
1 Wasserglas	55	1 Brosche	175	1 Lage Wolle	425
1 Teesieb	60	1 Halskette	175	1 Kleiderrechen	425
1 m Wachstuchspitze	60	1 Paar Manschettenknöpfe	175	1 Handtuchhalter	425
1 Karte Stopfgarn	70	1 Bürstentasche	175	1 Briefkasten	475
1 Esslöffel	75	1 Eisschale	175	1 Schaumlöffel	475
1 Kochlöffel	75	1 P. Strumpfhalter	175	1 Besteckkorb	550
1 Schalenkörbchen	75	1 Schmutzbürste	175	1 Lederklopper	550
3 Dtzd. Druckknöpfe	95	1 Gurkenhobel	175	1 Handfeger	575
2 Schreibhefte	95	1 P. Macco-Senkel	185	1 Milchkanne	625
1 Rolle Klopptpapier	95	1 Bilderrahmen	195	1 Paar Herrensocken	650
1 Zahnbürste	95	1 Besenstiel	195	1 Wäscheleine	650
1 Kaffeelot	95	1 Abseiler	195	1 Küchenrahmen	650
1 Nippfigur	95	1 Backform	195	1 Essenträger	725
1 Taschenmesser	95	1 Staubwedel	195	1 Zigarrenschrank	750
1 Knabenschürze	95	1 Flaschenpinsel	195	1 Garderobenhalter	925
8 m Besatz	95	1 Marktnetz	195	1 Garderobenhalter	925
1 m Zwirnspitze	95	1 Brennschere	195	1 Waschbrett	1025
3 m Soutasch	95	1 Kaffee- oder Zuckerbüchse	195	1 Quirlgarnitur	1050
				1 Waschtänder	1550

Partiwarenhhaus am Sonnenplatz.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Zuckersatz- und Spiritusmarken für Monat April erfolgt für die Kinder im ersten Lebensjahre
Donnerstag den 15. April 1920, nachm. 3-6 Uhr,
im Einwohnermeldeamt, Zimmer 4. Altersausweis ist vorzulegen.
Dittersbach, den 13. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Diejenigen, welche Einkaufskartoffeln erhalten und die Kartoffelmarken bisher nicht abgeliefert haben, werden hiermit legtmäßig aufgefordert, dieselben sofort im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 2, abzuliefern, andernfalls deren kostenpflichtige Einziehung — pro Karte 1. — M. — erfolgt.
Dittersbach, den 12. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Spiritus-, Zuckersatz- und Kindernährmittellarten.

Die Ausgabe der Spiritus-, Zuckersatz- und Kindernährmittellarten erfolgt Donnerstag den 15. April 1920, und zwar für die Buchstaben A-K früh von 9-10 Uhr und für die Buchstaben L-Z von 10-11 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgeschoss.

Besugsberechtigt zu Spiritusmarken sind Kinderbewilligte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benötigen, und Haushaltungen, in denen der Spiritus für Wässherrinnen und kleine Kinder, welche nach dem 1. April 1919 geboren sind, sowie für Kranke gebraucht wird.

Zuckersatzmarken erhalten nur diejenigen Haushaltungen für Kinder, welche bis zum 30. April 1920 ihr erstes Lebensjahr vollenden, und zwar je Kind eine Marke über 1 1/2 Pfund Zucker für April 1920.

Die Kindernährmittellarten sind alsbald bei demjenigen Kleinhändler zur Abtrennung der Anhänger vorzulegen, von welchem sie die Waren beziehen wollen. Die Kleinhändler melden die Anzahl der eingegangenen Anhänger dieser Marken dem Kreislagarhaus in Neu Weiskirchen schriftlich unter Beifügung der Anhänger bis Montag den 19. April 1920.

Bei Abholung der Marken ist das Alter der Kinder nachzuweisen.

Nieder Hermsdorf, 14. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Verkaufsstellen für Weizenanbaumehl für Kranke.

In der Zeit vom 15. 4. bis 12. 5. 1920 findet der Verkauf des Anbaumehls in folgenden Geschäften statt:

Kaufmann Kanze, Mittlere Hauptstraße 7,
Kammels Fil., Untere Hauptstraße 12,
Leonhard, Füllhammer Grenze.

Nieder Hermsdorf, 13. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Kartoffel- und Roggenmehlverkauf.

In der Woche vom 12. bis 18. April 1920 werden gegen Abtrennung der oberen Hälfte der für diese Woche geltenden Kartoffelmarken je Marke 2 1/2 Pfund Kartoffeln zum Preise von 32 Pfennig für 1 Pfund in den Verkaufsstellen verabfolgt. Als Ersatz für die fehlenden 2 1/2 Pfund Kartoffeln können in den Verkaufsstellen für Mehl gegen Vorlegung der unteren Hälfte der Kartoffelmarken für diese Woche je Marke 250 Gramm Roggenmehl oder 340 Gramm Brot in den Brotverkaufsstellen entnommen werden.

Nieder Hermsdorf, 13. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Möbel

elchene Schlafzimmer,
moderne Küchen,
einzelne Stücke.

!! Billigste Preise !!

R. Karsunky,
Ring 10, 1. Etage.

Papier-Strohdächer

das Stück 12,75 M.
wieder vorrätig.
Kaufhaus Max Holzer.

Ich übernehme:
Abbruch u. Verwertung
alt. Maschinen,
Reifenanlagen,
Rohrleitungen

aus Industrie und Landwirtschaft
und zahle

für jeden Posten
Alteisen u. Metalle
höchste Tagespreise.

Angebote erbeten an

Arnold Podaschwa
Deutsch Lissa.
Fernsprecher Nr. 90.

Zu mieten gesucht!

Zuhause gut möbl. Zimmer
(Schreibtisch u. Klavier) gegen
ebenfallses, wenn auch ohne Klavier,
möglichst Ring oder Nähe.
Zuschritten unter W. W. 100
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung
erbeten.

Damen-Hüte

apartesten Genres!

Größte Auswahl!

Jede Preislage!

Ottile Krüger

Fernspr. 545 Waldenburg Gartenstr. 26

Kaufm. Fortb.-Schule.

Der Unterricht beginnt
für Klasse 1a Freitag um 5 Uhr,
1b Donnerstag um 5 Uhr,
2a Freitag um 5 Uhr,
2b Donnerstag um 7 Uhr,
3a und 3b Donnerstag um 5 Uhr.
Krause.

Habe mich in Bad Salzbrunn, Untere
Hauptstrasse Nr. 11, als

Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden: 8-10 Uhr vorm.,
3-5 Uhr nachm.

Sanitätsrat Dr. Meyer.

Zahnpraxis: Fa. R. Reibelank,

Ing. R. Reibelank u. A. Bachmann,
Waldenburg i. Schl., Kaiser-Wilhelmplatz 3.
Fernsprecher 541.

Zahnersatz, Blumen etc. etc.
Kronen und Brückenarbeiten
mit und ohne Goldzugabe.

Wühelos

und fast ohne Holz können Sie Feuer machen mit dem Kohlenanzünder

Alko.

Ein Probestück erhält jeder Kunde umsonst im

Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Straße 2, an der Marienkirche. Fernsprecher 1085.

Die Frägerei

Behr- und Nachschlagebuch v. D. Schwenn 288 S. geb., 144 Abb.
33 Tab. Dieses Werk soll allen im Maschinenbau Beschäftigten
Einblick in die Frästechnik geben! Einiges a. d. Inhalt:
Fräs- und Schleifmaschinen, Formgebung, Befestigung,
Glätten, Härten, Schleifen u. Schärfen der Fräser. Anwend.
d. Teilkopfes. Das indirekte u. Differentialverfahren. Fräsen
d. Stirn-Schrauben u. Kegeträder. Schneckengetriebe. Berechn.
d. Stirnräder u. Festigk. etc. — Vom selbst. Verfasser erschien ferner:

Der moderne Metallarbeiter
Hilfgeb. f. Dreh-, Schleifer u. Maschinenb. 400 S. geb. 150 Abb.
57 Tab. **Kalkulation im Maschinenbau**
u. mod. Arbeitsmeth. 288 S. geb. 153 Abb. 22 Tab. Jed. Buch 10 M.
zuz. 20% u. Porto. Edm. Herrmann, Abt. 338 Berlin, Bruchstr. 51.

+ Geschlechtskrankheit! +

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenentzündung, früher auch veralt. Ausfluss, Heilung in
kurz. Zeit ohne Höllestein u. schmerz. Einreibungen. **Syphilis**, ohne
Bismutbehandlung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. Schmerz. Einreibungen.
Mannesschwäche, lähmte wirkt. Kur ohne Bismutbehandlung.
Aber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dank-
schreiben. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen
in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77
Potsdamer-Str. 123B. Sprechzeit: 9-11, 2-4.
Sonntags 10-11 Uhr.
Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre
gesandt werden kann

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (elektr. jaggr. Heilgymn.)
früher Ritzmann, Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3 1/2-8 1/2 Uhr.
Dampf- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und
Teildampfbäder, Kumpf-, Schaumbad-, Ficht-
nadel-, Elixon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

bei ein Kassenanteil von 1/4 oder äußerstenfalls von 1/2 getragen werden. Der Provinzialausschuß von 1/2 getragene Anteile bei der Provinzialhilfskasse aufzunehmen. Auf diese Weise beschloß dem Kommissionsantrag gemäß. Das Haus beschloß der Provinziallandtag in der Voransetzung, daß der Kreisrat des Kreises Leob- schütz die dauernde Unterhaltung der in der Ge- mündung Brandt hergestellten Doppeldeiche übernimmt, das zu dieser Eindeichung bewilligte Darlehen von 6750 Mark in eine Beihilfe ohne Beding der Rück- gewähr umzuwandeln und die im Jahre 1905 dem zu bildenden Deichverbände Bleischwitz-Brandt be- willigte Beihilfe von 33 500 Mk. dem Kreise Leob- schütz als Träger des Unternehmens auszugeben.

Zur Regulierung des kalten Baches bei Eiben- wurde die Umwandlung des dazu bewilligten Dar- lehens von 4250 Mk. in eine Beihilfe ohne Beding der Rückgewähr beschlossen.

Das Haus erledigte hierauf debattelos in 1. und 2. Lesung eine Anzahl Etats.

Schließlich wurden die von den Kommissionen vorgeschlagenen Regelungen und Festsetzungen der Befahrungsdienstanstalten von Landesräten genehmigt, und beschlossen, die Schlesische Bürgerversicherung über den 1. Mai nicht mehr zu verlängern. Dagegen wurde die Errichtung einer Schlesischen Einwohner- versicherung auf Gegenseitigkeit genehmigt.

Den Beschluß der Sitzung bildeten kleinere Vor- lagen, die debattelos erledigt wurden.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 11 Uhr.

Letzte Telegramme.

Untersuchungskommission beim schlesischen Oberpräsidium.

Breslau, 14. April. Durch Verfügung der Staatsregierung vom 12. April wird vom Ober- präsidium für den Bereich der Provinz Schlesien eine Kommission eingesetzt zur Prüfung des Materials bezüglich der am Skapp-Putsch beteiligten Personen. Das Material ist zu sichten und außerdem sind die erforderlichen Vorschläge zu machen zur Verfolgung der belasteten Persönlichkeiten. Die Kommission setzt sich zusammen aus einem vom Oberpräsidium ernannten Vorsitzenden, einem weiteren Beamten, den der Oberpräsident aus den Kreisen der mittleren Be- amten zu ernennen beabsichtigt, und je einem Ver- treter der drei Koalitionsparteien, also Mehrheits- sozialisten, Zentrum und Demokraten. Die Kom- mission wird sich schon in den nächsten Tagen kon- stituieren und ihre Arbeit aufnehmen. Die Tätigkeit des Reichs- und Staatskommissars wird dadurch nicht berührt, vielmehr wird das von den „Vollzugsräten“ gesammelte Material ebenfalls von der Kommission zur Verwertung herangezogen werden.

Erhöhung der Brot- und Kartoffel- preise.

Berlin, 14. April. In der gestrigen Sitzung des Reichsrates wurde der Entwurf einer Verord-

nung zur Ergänzung der Verordnung über Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide und Kar- toffeln vom 13. Dezember 1910 angenommen. Es handelt sich hierbei um eine wesentliche Erhöhung der Brot- und Kartoffelpreise. Es ist ein Defizit von 4,7 Milliarden entstanden. Der bis zum 1. April sich auf 1,7 Milliarden belaufende Betrag ist vom Reiche zu übernehmen. Für den Rest des Wirt- schaftsjahres wird der Mehlpreis auf 102 Mark für den Doppelzentner erhöht, und außerdem die von den Kommunalverbänden zu zahlende Vergütung auf 92 Mark. Die Preise für ein Kilogramm Brot, die infolge des neuen Prämiensystems am 1. Januar bereits um 1,40 gestiegen sind, werden infolgedessen eine weitere Erhöhung auf ungefähr 2 Mark erfah- ren. Die politischen und wirtschaftlichen Bedenken dieser Maßnahme wurden nicht verkannt, jedoch über- wog die Ansicht, daß es angesichts der Finanzlage des Reiches mit dem bisherigen System der Reichs- zuschüsse nicht weitergehen kann. Weniger bedenklich erschien dem Ausschuss die Erhöhung der Zuschläge auf die Grundpreise der Kartoffeln, die von 2,50 auf 3 Mark erhöht werden sollen. Auch hier sind die gleichen Gründe maßgebend. Es handelt sich um Mehrausgabe bei der Reichskartoffelstelle von unge- fähr 770 Millionen Mark.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redaktionen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldburg.

Nach einem in Ausübung seines Berufes erlittenen schweren Unfall verstarb am 13. April

Herr Heinrich Knoblich,

welcher seit 1914 als Kutscher in meinem Betriebe tätig war, in seinem 46. Lebensjahre.

In dem Dahingeschiedenen verliere ich einen fleißigen, treuen und braven Arbeiter, dem ich ein bleibendes Gedenken bewahren werde.

Carl Krister, Porzellanfabrik.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlus verschied Dienstag früh 6 1/2 Uhr, wohlversehen mit den Sterbe- sakramenten unserer hl. Kirche, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein herzenguter, lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Grubenaufseher a. D. August Geier,

im Alter von 59 Jahren 9 Monaten.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hermesdorf, den 14. April 1920.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße Nr. 4, aus statt.

Kurz nach Vollendung seines 59. Lebensjahres verschied am 13. d. Mts. unser lieber Kamerad,

der Gruben-Aufseher August Geier.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben und braven Kameraden, dessen aufrichtiger und biederer Charakter ihm ein ehrendes Andenken in unseren Herzen sichert.

Nieder Hermesdorf, den 14. April 1920.

Der Verein der Grubenaufseher unter Tage zu Nieder Hermesdorf.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 17. d. Mts, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bergstr. 4, aus statt.

Bettfedern

wieder eingetroffen.

Kaufhaus Max Holzer,

Waldburg, Friedländerstraße 10.

Offene Stellen

Lüchtiger, zuverlässiger Kutscher,

mit Sangholz-Fuhrwerk bestens vertraut, zum baldigen Antritt gesucht.

Julus Scheeb,

Holzgroßhandlung, Ober Waldburg.

Maurer

stellt sofort und auch später ein

Bernhard Zimmer,

Baugeschäft, Neuhendorf, Kreis Waldburg i. Schle.

Intell. Herren

für eine großzü. Sache können sich sofort melden

Gottesberger Straße 8,

im Laden. Höherer Verdienst, evtl. auch als Nebenbeschäftigung.

Geschäfts-Uebernahme.

Hiermit dem geehrten Publikum von Nieder Hermesdorf und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das seit 25 Jahren von meinem Vater geführte **Spirituosen-, Wein- und Zigarren-Geschäft** in seiner erweiterten Form als **Drogen-Handlung** übernommen habe und in Firmierung

Drogerie zur Vorwärtshütte

weiterführe.

Es wird mein eifriges Bemühen sein, den Ansprüchen der geschätzten Kundschaft durch stete Ergänzung gerecht zu werden, und bitte, streng reelle, fachmännische Bedienung zusichernd, um gefällige Unterstützung des Unternehmens.

Hermesdorf, April 1920.

Hochachtungsvoll

Hugo Beitsch.

Lüchtige Schneidergehilfen

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Jos. Krulich, Töpferstraße 19.

1 Schuhmacherlehrling

sucht Heinzel, Auenstraße 35.

Für mein

Schuhgeschäft

suche per sofort

Fräulein

nicht unter 16 Jahren.

J. Sobrecker,

Nathausplatz 3a.

Junges, kräftiges

Dienstmädchen,

nicht unter 18 Jahren, sofort oder später gesucht. Lohn 45—50 Mk. monatlich, bei Zufriedenheit später mehr.

Frau Guttschiffer

Ernestine Scholz,

Rudwigsdorf, Kr. Schönau a. R.

Stellengesuche

Unständiges, besseres Mädchen sucht Beschäftigung, gleich- viel welcher Art. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe

Einfamilien-Villa,

Nähe Waldburg

— 2 Zimmer und Küche frei- werdend — bald zu verkaufen.

Anfragen unter J. K. 100 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

1 Stamm

englische Hühner (1 Hahn, 7 Hühn.) zu verkaufen. Wilh. Schwarzer, Klein Waltersdorf Nr. 27, bei Volkenhain.

Bücher

für alle Klassen des Gymnasiums zu verkaufen Albertstraße 11, II, I.

Echte Korallenkette,

dreireihig, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

10 Stück bessere gebr. fast neue Nähmaschinen,

tadellos nähend,

somit **billig** zu verkaufen.

Alle Nähmaschinen werden umgelauscht.

R. Matusche,

Töpferstraße Nr. 7.

Saarzylinder,

fast neu, Größe 56 1/2, zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche

Für ein in Waldburg zu gründendes Vieferungs-geschäft in Gruben- und Hüttenartikeln wird zu kaufen gesucht:

Grundstück

mit gr. Hofraum, Stallun- gen, Lager- und Bohn- räumen.

Event. werden solche gemietet. Vermittlung erwünscht. Offer- ten unter A. W. 1174 in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kontrollkaffe

National mit Addition gesucht gegen bar. Offerten mit Preis unter J. J. 6076 an die Ge- schäftsstelle dieser Zeitung.

Suche guten

Prismen-Zelldichter,

Reiß oder Goerz, zu kaufen.

E. Engel, Berlin O. 27, An- dreastraße 40.

Geldverlehn

20 000 Mark

auf sichere Hypothek (möglichst Grundbesitz) 1. Juli zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wer leiht

anständigen jungen Mann gegen hohe Vergütung ohne Bürgen 4—500 Mk.? Angebote erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter H. No. 6.

Straßer Tauber,

blau mit B. R. 19, abhan- den gekommen. Wieder- bringer erhält Belohnung

Friedländer Straße 8.

Erdal

Schuhputz

ist ohne Frage ein Glanzpunkt dieser trüben Tage.



Union-Theater. ^{Ab} ^{morgen:} Die Herren der Welt.

1. Teil: „Die Freundin des gelben Mannes.“ Mit **Mia May** in der Hauptrolle.

Pelzhaus Laufhake, Eigene Kürschner-Werkstatt,
Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 26.

**Pelz-
Pflege!**

Wir übernehmen Pelz- und Wolljachen zur Aufbewahrung in eigenem feuer- und diebesicheren Konservierungsraum, der der Neuzeit entsprechend mit Schwefelapparat und Klopfschneidemaschine ausgestattet ist. :: :: ::
Wir leisten weitgehendste Garantie für sorgfältigste Behandlung und versichern auf Wunsch jeden Gegenstand gegen Feuer, Einbruch und Aufruhr zu dem heutigen Wert und haften für Mottenschäden.

Deutsche demokratische Partei
Ortsgruppe Waldenburg i. Schles.

Freitag den 16. April 1920,
abends 8 Uhr:

Große öffentliche Versammlung
in der „Gorkauer Bierhalle“.

Pastor Ernst Moering aus Breslau
spricht über das Thema:

„Was war? Was wird?“

Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben.

Geräucherte Schotten, feinste Delikatessen, goldgelb, 80 Pfd. 280.—
II. geräucherte Lachsgeringe, 80 Pfd. 160.—
(Patentversandlisten „Stabil“ leihweise).
la. Heringshäderte, schmeckt zu Pellkartoffeln, vorzüglich, billiges u. bestes Brotschmiermittel, bester Ladenartikel, 45 Pfd. 130.—
Kollmöpfe, m. Gurkenmilch, 180 Pfd. 1150.—
Bismarckheringe, 40 Pfd. 220.—, 40 Pfd. 235.—
alles rein netto Fischgew., inkl. Packung, ab Breslau bzw. Dresden.

Altonaer Fischhalle,
Breslau I., Dresden-K.,
Gerrenstr. 3/4, Tel. Ring 7071. Scheffelstr. 18, Tel. 11908.

Stadttheater
in Waldenburg.

Donnerstag den 15. April 1920:
Unter Mitwirkung der gesamten
Waldenburger Bergkapelle.
Zum zweiten Male!

Die Csikosbaroneß.

Operette in drei Akten.
Musik von Jarno.

Freitag den 16. April 1920:
Sagte Einführung!

Der neueste Subermann:
Die Haschhoffs.
Schauspiel in fünf Akten.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich das

Hotel „zum gelben Löwen“

in Waldenburg am Ring käuflich erworben habe.

Als langjähriger Fachmann und Leiter größerer und größter Betriebe werde ich bestrebt sein, mir auch die Zufriedenheit und das Vertrauen meiner geehrten Gäste zu erwerben.

Mit der Bitte um gütigen Zuspruch zeichnet

Hochachtungsvoll

W. Paasch,

vorm. Ratskellerwirt in Kolberg a. d. Ostsee.

Musikalische Gesellschaft.

Der infolge der Zeitverhältnisse mehrfach verschobene Liederabend der Altistin

Frau Paula Werner-Jensen
(Berlin)

findet nunmehr am Mittwoch den 14. April 1920,
abends 8 Uhr, in der Aula der evang. Mädchenschule (Auenstraße) statt.

Bereits gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit.

A. Geyer's Tanzschule,
Telephon 1089, Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Der neue Privat-Zirkel

beginnt am Donnerstag den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, im Fremdenhof „Schwarzes Kopf“, Waldenburg. Weitere wertvolle Anmeldungen werden an diesem Abend im Unterrichtstotal, sowie vorher in meiner Wohnung entgegengenommen.

Hochwald □ J. O. O. F.
Donn. 15. April, abds. Punkt
7 Uhr: Cand.-E.

Flaschen aller Art
kauft

Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Str. 33.

Mittelgroße, starke

Kisten

und

Holzwohle

kaufen

Deutsche Zink- & Fabrik
Friedrich & Comp.,
Waldenburg i. Schl.

Frauenhaar  **kauft**
für 100 Gramm 5 Mk.
A. Otte, Ober Waldenburg.



Frische Backlinge,

täglich frisch

Lachsgeringe,

Räucherheringe

und

Kollmöpfe

empfiehlt

J. Fabian Nachf.,

Ober Altwasser.



Turnverein
„Germania“,
Dittersbach.

Sonnabend den 17. April er.,
5 Uhr, im „Fischerhause“:

Frühjahrsvergnügen.

Turnen. - Reigen. Theater. Tanz.